

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 132

Donnerstag, den 11. November 1909

15. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 6. Nov. Der Streit ums große Los der diesjährigen Stuttgarter Pferde- und Geldlotterie ist auch in zweiter Instanz vom Zivilsenat des Oberlandesgerichts zu Gunsten der vier Arbeiter entschieden worden, in deren Besitz sich das Los bei der Ziehung befand. Bekanntlich hatte ein Bäckermeister in Böckingen durch eine einstweilige Verfügung die Sperrung des Loses erwirkt, indem er behauptete das Los zugleich mit 7 anderen in Stuttgart gekauft zu haben; er müsse es verloren haben oder es sei ihm gestohlen worden. Die 4 Arbeiter klagten dann auf Freigabe des Loses und konnten dessen rechtmäßigen Erwerb einwandfrei nachweisen, während der von dem Bäcker angetretene Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptung mißlang. Die Zivilkammer des Landgerichts fällt darauf ein Urteil dahin, daß der Bäcker in die Auszahlung der 40 000 Mark an die Arbeiter einzuwilligen habe. Die von dem Bäcker gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde kürzlich vom Zivilsenat des Oberlandesgerichts verworfen. Der Bäckermeister wird sich bei diesem Urteil vermutlich auch noch nicht beruhigen, sondern Revision ans Reichsgericht einlegen.

Stuttgart, 8. Nov. Die Cotta'sche Buchhandlung begeht am 15. November das Fest ihres 250jährigen Bestehens. Der jetzige Chef des Hauses, Geh. Komm. Rat Kröner feiert am selben Tage seine 50jährige Berlegertätigkeit. Die Cotta'sche Buchhandlung ist aus dem Geschäft des akademischen Buchführers Philipp Brunn in Tübingen hervorgegangen, das der im Jahre 1631 in Sachsen geborene Johann Georg Cotta im Jahre 1659 durch seine Verheiratung mit der Witwe Brunn's erwarb und unter seinem Namen fortführte. Seinen großen Aufschwung verdankte das Geschäft insbesondere dem Verlag der Werke Schillers und Goethes.

Stuttgart, 7. Nov. Die „Neckarztg.“ berichtet: „Der Verkauf des Stuttgarter „Neuen Tagblatt“ an die „Württembergische Zeitung“ ist, wie wir zuverlässig hören, nunmehr zustande gekommen! — und zwar um den billigen Preis von 2 Millionen Mark, wovon 1 200 000 Mark in bar von der „W. Z.“ bezahlt werden, 500 000 M. in Anteilscheinen der „W. Z.“ und 300 000 M. durch Uebernahme von Verlagsanstaltsschulden. So lautet der überraschende Beschluß des Aufsichtsrats der Deutschen Verlagsanstalt, der der bevorstehenden Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt wird. Damit geht das Stuttgarter „Tagblatt“ nach 66jähriger Selbstständigkeit jetzt aus dem Besitz der Deutschen Verlagsanstalt in den Konzern jener deutschen Verlegergruppe über, die in einer Reihe von Städten Generalanzeiger gegründet und nach diesem Muster auch in Stuttgart die „W. Z.“ eingeführt hat. Der bisherige Konkurrenzkampf hat dem „Tagblatt“ und der „W. Z.“ jedes Jahr Verluste von Hunderttausenden von Mark gebracht. Jetzt sollen beide Blätter in einer Gesellschaft neben einander erscheinen, vereinheitlicht und vereinfacht, und zwar vom 1. Jan. an. Die Anfangsforderung der Deutschen Verlagsanstalt

für ihr „Tagblatt“ hat 3 Millionen betragen; sie hat es aber schließlich um 2 Millionen hergegeben, zur Bewunderung eingeweihter und sachverständiger Kreise.“ Wie man weiter hört, soll das „Tagblatt“ als Abendzeitung und die „W. Z.“ als Morgenzeitung erscheinen, während die Morgenpost eingezogen wird. Beide Unternehmen werden Genossenschaften mit beschränkter Haftung.

Stuttgart, 8. Nov. Die Auffüllungs- und sonstigen vorbereitenden Arbeiten für den Umbau und die Erweiterung des Stuttgarter Hauptbahnhofes sind in den letzten Monaten erheblich gefördert worden. Von dem neuen Tunnel nach Feuerbach, der eine Länge von 700 Metern erlangen wird, sind annähernd 200 Meter fertiggestellt. Es wird daran mit zwölfstündigem Schichtwechsel Tag und Nacht gearbeitet. Insgesamt sind bei den Arbeiten für die Bahnhofserweiterung gegenwärtig 750 Arbeiter beschäftigt. Durch zwei große Diggermaschinen werden die Erdmassen aufgehoben, für deren Weiterbeförderung stehen acht kleine Lokomotiven und 150 Kollwagen zur Verfügung. Die Ausschüttung des hohen Damms, auf welchem die Gäubahn über den Nordbahnhof hinweggeführt wird, ist schon ziemlich weit vorangeschritten.

Stuttgart, 8. Nov. Eine neue Privatbühne in Stuttgart ist am Samstagabend eröffnet worden: das Stuttgarter Schauspielhaus an der Kleinen Königsstraße. Das neue Theater ist Eigentum einer Aktiengesellschaft. Im Mittelpunkt der Stadt, an einem Verkehrszentrum erstellt, das durch die Ueberbauung des Legionskaserneplatzes mit großen Geschäftshäusern und Restaurants noch bedeutend gewonnen hat, ist das neue Theater von allen Stadtteilen aus leicht und bequem zu erreichen. Im Theateraal, der 750 Plätze enthält, verteilt sich etwa je die Hälfte derselben auf das Parkett und auf die beiden Ränge, welche letztere sich weit über das Parkett vorschieben.

Stuttgart, 8. Nov. In seiner Nummer vom 20. Januar ds. Js. brachte der „Beob.“ einen Artikel, in dem dargelegt wurde, wie in einer Religionsstunde in der obersten Klasse des Gymnasiums in Ulwangen Prof. Stühle ausgeführt hatte, daß das Erdbeben vielleicht ein Gottesgericht sei. Hieran hatte der „Beobachter“ einige Worte geknüpft, durch die sich Prof. Stühle beleidigt fühlte. Der Staatsanwalt stellte Strafantrag, doch das Schöffengericht sprach den Redakteur des „Beobachter“, Helms, frei. Heute wurde nun Redakteur Helms von der Strafkammer zu 100 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. Helms wird Revision beim Reichsgericht einlegen.

— Der letzte männliche Nachkomme Gutenbergs, General der Artillerie und Generaladjutant des Königs von Württemberg, Freiherr Heinrich v. Molsberg, Eigentümer des Besitzes Langenau, ist kürzlich in Stuttgart gestorben. Die verwandtschaftlichen Beziehungen mit dem Erfinder der Buchdruckerkunst bestanden darin, daß eine Base Gutenbergs einen Herrn von Molsberg heiratete, dem sie das jetzt noch im Besitze der Familie befindliche Besitztum auf der Rheininsel Langenau mit in die Ehe brachte.

— Das Evang. Arbeitersekretariat und Volksbureau in Stuttgart, Gerberstr. 2 B, welches an jedermann, auch nach auswärts, Rat und Auskunft in allen Rechts- und Versicherungsangelegenheiten erteilt, wird in stetig steigendem Maße in Anspruch genommen. Die Wirksamkeit des Bureaus, die Besucher ohne Unterschied der Partei- oder Konfessionsangehörigkeit in uneigennützigster Weise in allen rechtlichen und persönlichen Angelegenheiten, in allen schwierigen Lebenslagen zu beraten, wird insbesondere von den minder bemittelten Schichten der Bevölkerung dankbar empfunden. Bedürfnis und Berechtigung einer derartigen öffentlichen Rechtsberatungsstelle liegen auf der Hand. Billige und zuverlässige Rechtsauskunft wird heutzutage in weitestem Umfange gebraucht. Die Entwicklung der letzten 50 Jahre hat den Kampf ums Dasein verschärft. Um dieser veränderten Verhältnisse halber hat sich auch die Gesetzgebung geändert, die Gesetze sind zahlreicher und weniger übersichtlich geworden, so daß sich der Staatsbürger kaum mehr allein zurechtfinden kann. Diesem dringenden Bedürfnis zu begegnen ist der Zweck der erwähnten Einrichtung. Das Geschäftsbuch des Bureaus verzeichnet in den Monaten Juni und Juli 1909 537 Geschäftsnummern. Die Besucher verteilen sich auf 273 männliche und 264 weibliche; 241 gewerbliche Arbeiter, 101 andere Arbeiter, 15 Dienstboten, 180 selbstständige Gewerbetreibende, Landwirte und Privatpersonen.

Calmbach, 9. Nov. Heute nachmittag wurde der Wirt und Bierdepositor Eugen Keppeler hier unter großer Teilnahme zur letzten Ruhe bestattet. Der Tod dieses Mannes erweckt besondere Teilnahme, weil er eine Folge körperlicher Mißhandlung sein soll. In seiner Wirtschaft (ehemalige Mischbrauerei) gab es am 15. Oktober ds. Js. (zwei Tage vor der Kirchweihe) zwischen jungen Leuten Streithändel, die in eine böse Schlägerei ausarteten, bei welcher Keppeler, welcher abwehren wollte, Schläge auf den Kopf erhalten haben soll, die eine Beule, jedoch keine Wunde, hinterließen. Bei der gestern mittag stattgehabten gerichtlichen Sektion der Leiche soll ein Bluterguß ins Gehirn als Todesursache festgestellt worden sein. Als an der erwähnten Schlägerei beteiligt wurden die jungen Leute Chr. Zündel, Gustav Seyfried und Wilh. Hartmann gestern abend noch an das Amtsgericht Neuenbürg eingeliefert. — Der Verstorbene, Hr. Keppeler, 1851 in Affalterbach O. A. Marbach geboren, war früher Braumeister in größeren Brauereien und übernahm nach dem Tode des Hrn. Mick hier das Geschäft. Er war wegen seines freundlichen Wesens ein überall beliebter, geschätzter Mann.

Neuenbürg, 10. Nov. Das neue Bezirkskrankenhaus ist nun soweit vollendet, daß es noch in diesem Monat in Betrieb genommen werden kann. Mit der Uebergabe, welche am 20. ds. Mts. erfolgt, wird eine kleine Feier verbunden.

Dobel, O. A. Neuenbürg, 9. Nov. Hier brannte das Bohnhaus des Landwirts Treiber ab. Der Schaden beträgt 8000 M.

— Die neuerrichtete Schulstelle in Calw, die ein überaus dringendes Bedürfnis ist, kann

nach Mitteilung der Behörde wegen Lehrermangels vorläufig nicht besetzt werden.

Aus dem Bezirk Nagold, 8. Nov. Der große Lehrermangel macht sich auch in unserem Bezirk schwer fühlbar und ist eine wahre Kalamität. Daß ein Lehrer über 100 Schüler zu unterrichten hat, ist etwas ganz Gewöhnliches. In Rothfelden fehlt schon seit andert-halb Jahren der unständige Lehrer, so daß dem ständigen Lehrer 131 Schüler zugewiesen sind. Der Lehrer einer andern Schule muß 125 Kinder unterrichten. An einer mehrklassigen Schule erkrankte ein Lehrer, der 107 Schüler hatte. Für diesen konnte kein Stellvertreter geschickt werden, und zwei Lehrer, die ohnehin schon starke Klassen hatten, mußten die ver-waiste Klasse auch noch übernehmen. Seit 1870/71 dürfte kein so empfindlicher Lehrer-mangel geherrscht haben wie gegenwärtig.

Freudenstadt, 7. Nov. Der im vori-gen Monat ins Leben getretene Bezirksbrauer-verband Freudenstadt und Umgebung einigte sich auf der jüngst abgehaltenen Versammlung der Brauer und Wirte dahin, mit Wirkung vom 15. d. M. an auf die seitherigen Grund-preise bei einfachem Bier eine Erhöhung von 2 Mk. pro Hektoliter eintreten zu lassen. Auch die Flaschenbierpreise wurden einer Neurege-lung unterworfen.

Freudenstadt, 7. Nov. Die von Ger-lachsche Villa wurde nebst Ziergärten von den Erben des verstorbenen Hrn. v. Gerlach an Karl Gestner, Fabrikant in Göppingen, um den Preis von 40 000 Mark verkauft.

Reutlingen, 8. Nov. Die Milchhändler haben vereinbart, den Milchpreis von 18 auf 20 Pfg. zu erhöhen. Da die Konsumenten sich weigern, diese Forderung zu bezahlen, ist ein Milchkrieg ausgebrochen, bei dem die Milch-händler den stärksten Antipathien begegnen, weil ihnen nachgewiesen wurde, daß sie die bäuerli-chen Lieferanten viel zu niedrig bezahlen und jetzt, wo diese auf eine Preiserhöhung gedrungen sind, die Erhöhung auf die Verbraucher abwälzen wollen. Es soll deshalb versucht werden, den Zwischenhandel in Milch auszu-schalten und eine direkte Lieferung von den Bauern in die Stadt herbeizuführen.

Oberndorf, 6. Nov. Hier ist diese Woche ein Vertreter des Generalstabs bezw. der Schieß-schule der südamerikanischen Republik Peru eingetroffen. Die peruanische Heeresverwaltung will 150 000 Gewehre aus der hiesigen Waffen-fabrik erwerben. Das Mausergewehr ist als Modell 91 schon eingeführt nicht nur in Peru, sondern auch in dessen Nachbarstaaten Chile, Columbien und Ecuador.

Heilbronn, 5. Nov. In vergangener Nacht wurde bei dem Kaufmann Rudolf Sperling eingebrochen. Den Dieben fielen dabei Juwelen und Schmucksachen im Werte von über 3000 Mk. in die Hände. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Vom Lande. Junge Ehefrauen lassen sich häufig die vor ihrer Verheiratung ge-leisteten Beiträge zur Invalidenversicherung zu-rückerstatten, ohne zu bedenken, daß sie dies in den meisten Fällen später zu bereuen haben. Die Folgen der Zurückzahlung der Beiträge machen sich früher oder später in sehr nach-teiliger Weise geltend, indem das Anrecht auf die sämtlichen Wohltaten, die das Invaliden-versicherungsgesetz den Versicherten gewährt, erlischt. Es kann also keine Invalidenrente, keine Krankenrente, keine Altersrente und kein Heilverfahren mehr beansprucht werden. Be-sonders sollten sich die Frauen aus dem Arbeiter-stande nicht um eines scheinbar momentanen Vorteiles willen die Beiträge, wenn sie heiraten, zurückerstatten lassen. Sind sie doch vielfach früher oder später gezwungen, durch versicherung-spflichtige Arbeit zur Ernährung der Familie beizutragen. Solche Frauen, welche sich die Beiträge zurückzahlen ließen, müssen dann mit Marktenkleben wieder von vorn anfangen und können die Wartezeit oft nicht mehr erfüllen.

Pforzheim, 9. Nov. Der ledige, 24 Jahre alte Apothekergehilfe Willy Bauer von Bruchsal beging Selbstmord durch Vergiftung. Die Ursache ist Schwermut, weil seine Mutter vor einem Vierteljahr gestorben ist.

Freiburg, 8. Nov. Universitätsprofessor

Dr. Braig (früher in Wildbad) hat einen Ruf als Domkapitular nach Rottenburg abgelehnt.

Triberg, 5. Nov. Bei der Rodelbahn läßt Herr Winterhalder von Schollach einen elektrischen Aufzug für Skier und Rodler er-richten

Berlin, 8. Nov. Dem Deutschen Maler-gewerbe scheint ein Niesenkampf zu drohen. 4000 Malergehilfen Berlins und Umgebung berieten gestern über einen vom Arbeitgeber-verband ihnen zugestellten Reichstatarifentwurf. Wie der Berichtstatter Jafubeil-Königsberg ausführte, sei der vorliegende Entwurf ganz etwas anderes als der vorjährige Normaltarif; schon allein aus diesem Grunde, daß ein even-tueller Vertrag nur für Mitglieder des Verbandes und nicht für alle im Berufe stehende Gehilfen Geltung haben solle, sei der Entwurf für die Arbeitnehmer unannehmbar. Ebenso müsse die Forderung abgelehnt werden, daß bei Einstellung von Arbeitern unter 21 Jahren die Lohnhöhe der freien Vereinbarung unterliege. Dadurch würden 25 Proz. aller Arbeiter vom Reichs-tarifentwurf ausgeschlossen. Darauf würden sich die Arbeiter niemals einlassen. Schließlich gelangte eine in diesem Sinne gehaltene Reso-lution zur Annahme.

Auf der kaiserlichen Werft in Wil-helmshafen soll vom 1. April 1910 ab eine Buchführung nach kaufmännischem Muster ein-geführt werden. Mit dieser Maßnahme hat sich der Rechnungshof des Deutschen Reiches einverstanden erklärt. Im Zusammenhang damit ist ein kaufmännischer Beirat aufgestellt worden, der die Beamten mit der kaufmännischen Buch-führung vertraut machen soll. Bewährt sich diese Einrichtung, so soll sie später auch in anderen Marineinstituten eingeführt werden. Die für die Durchführung nötigen Mittel können erst im nächsten Etat angefordert werden. Das ist eine heilsame Folge der eben aufgedeckten Mißstände auf der Kieler Werft!

Manchester, 9. Nov. Staatssekretär Dernburg stattete heute dem hiesigen Bureau der Baumwollplantagen-Gesellschaft einen Be-such ab und nahm sodann an einem ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück teil. Bei dem Frühstück, das dem Staatssekretär Dernburg zu Ehren gegeben wurde, sprach Sir Alfred Johns seine Freude über den Fortschritt der Baumwollkultur in den deutschen Kolonien aus. Je mehr Baumwolle Deutschland für die Welt erzeuge, desto besser sei es für Lancashire. Dernburg schloß sich dieser An-sicht an und führte aus, die Regierungen seien an der Baumwollkultur interessiert, weil es, wenn die Kolonien sich selbst erhalten sollen, möglich sei, daß die Eingeborenen eine sichere Ernte haben um Geld zu verdienen. Er sei sehr erstaunt gewesen über das Verständnis das die Arbeiter von Lancashire dieser Tat-sache entgegenbringen, indem sie erkennen, daß ihre Existenz von der Baumwolle abhängt. Auch hier passe der Vorwurf nicht, den man den deutschen Sozialisten mache, die die Bemühun-gen für den Baumwollbau in den deutschen Kolonien ins Lächerliche ziehen.

Unterhaltendes.

Herzlos.

Erzählung von E. Ch. von Zell.

[Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

„Sie sind sehr gütig. Allein ich möchte die Gräfin nicht in Verlegenheit bringen, indem ich die Aufforderung annehme, die wohl nur eine Liebeshöflichkeit für Sie und ihr Fräu-lein Tante sein soll. Sagen Sie ihr meinen Dank und daß eine andere Verabredung mich hindere.“

„Warum soll ich für Sie lügen, Sie stolzer Mann?“ zürnte Kitty. „Sagen Sie doch ein-fach: Ich will nicht.“

„Es ist die Wahrheit. Ich habe ein Ren-dezvous mit einem alten Bekannten.“

„Der Weg ist frei und der Wagen wartet,“ mahnte der Koste, der mit leichtem Stirn-ranzeln der ihm unverständlichen deutschen Unt-erhaltung zugehört.

„Gute Nacht,“ flüsterte Kitty und haschte nach Mansuetos Hand. Dann nahm sie den Arm des Italieners und eilte die Stufen hinab.

Mansuetos stand allein und hielt einen Beilchenstrauß in der Rechten.

„Tante, er hat sich erklärt.“

„Wer? Conto Cesare?“

„Nein, Blenheim.“

„Ich vermute, in diesen zwei Worten liegt auch schon die Antwort, die er empfang.“

Kitty lachte. „Allerdings.“

„Nun, der Conte wird sich morgen erklären. Die Sache wird sich in der Förmlichkeit abspie-len. Der Alte hat mir seinen Besuch für mor-gen mittag verheißen.“

„Herr Mansuetos und ich haben für morgen allerhand Kirchenbesichtigungen angefahrt.“

„So. Da darf also die alte Tante deine Geschäfte abwickeln? Willst du mir gütigst deine Absicht in Bezug auf diese Sachen mitteilen.“

„Nun, Großtante, ich glaube, wir sind der-selben Ansicht: Den Leuten sitzt das Messer an der Kehle. Sonst würden sie nicht so be-reit sein, die Protestantin in ihre Familie auf-zunehmen. Der Cesare ist ein braver Kerl, religiös freidentend, und ich glaube, er hat mich wirklich gern. Aber was hilft das alles? Ich könnt's nie und nimmer.“

„Du bekommst auch noch einen Besseren, als einen bankerotten italienischen Conte oder einen blasierten Engländer, der sich rühmt, in dritter oder vierter Linie Anwartschaft auf den Lordtitel zu haben.“

Kitty klang es wieder in den Ohren: „Der Rächer wird kommen!“ Aber sie wollte diese Stimme durchaus nicht hören.

Die Unterhaltung fand im Wagen statt, der die Damen von dem Fest der Gräfin Kirsteins-dorf nach Hause führte.

Nicht ganz mit ungewohnter Aufmerksam-keit folgte Kitty am nächsten Morgen den Aus-einandersezungen ihres Gefährten in Santa Maria di Trastevere. Es war um die Zeit, wo die Großtante den Besuch des alten Conte Koviano erwartete. Einen Augenblick schien es Kitty ziemlich gleichgültig, ob die Säulen, welche das dreischiffige Innere der herrlichen Basilika gliedern, antik oder modern seien, oder ob die berühmten Mosaiken aus dem zwölften oder dreizehnten Jahrhundert stammen. Dann aber machte sie sich Vorwürfe, Mansuetos Er-klärungen nicht aufmerkamer zugehört zu haben. Wann würde sie wieder einen so gütigen und wohlunterrichteten Begleiter finden? Pflicht-schuldig verdrehte sie den Hals, bis es schmerzte, um die Farbenpracht der Mosaiken zu bewun-dern. Dann wandten sich die beiden einem Seitenaltar zu, der ebenfalls mit Bildwerken und Mosaik reich geschmückt war.

Plötzlich lenkte Kitty durch den Blick Jo-achims Aufmerksamkeit auf eine vor dem Altar kniende Frauengestalt. Es war der Skizze nach ein Weib aus dem Volke.

„So muß die Mutter der Gracchen ausge-sehen haben,“ flüsterte die junge Dame.

„Sie gleicht jener Büste einer Kaiserin, die Sie neulich im Kapitol so bewunderten, erwiderte er ebenso leise und Kitty nickte eis-rig.“

Die Frau erhob sich von den Knien, be-kreuzte sich, machte die üblichen Verbeugungen vor dem Altar und schritt in der Haltung einer Fürstin dem Ausgange zu. Aber ein finsterner Blick aus ihren dunklen Augen traf die Fremden, als sie an ihnen vorüberging.

„Die Bewohner von Trastevere rühmen sich das altrömische Blut in ihren Adern reiner erhalten zu haben, als die anderen Bürger der Siebenhügelstadt,“ erläuterte Mansuetos, als er mit seiner jungen Gefährtin die Kirche ver-ließ.

„Wenn es mehr solche Erscheinungen unter ihnen gibt, mag man es wohl glauben“ ent-gegnete Kitty.

Und bald darauf rief sie: „Ach, sehen Sie dort das Mädchen mit dem Wasserkrüge auf dem Kopfe. Eine Bestalin, die zum heiligen Quell wandelt.“

Aus einem Torwege auf der gegenüber-liegenden Seite der Straße klang heftiger Wort-wechsel.

„Halten Sie sich nicht auf,“ befahl Man-suetos. „Gehen wir ein wenig schneller.“

Aber schon stürzten aus dem dunklen Ge-wölbe zwei Männer im Handgemenge heraus.

Ein Messer blühte in der Luft und blutüberströmt sank der eine auf den Boden.

„Massima!“ stöhnte er.

Rasch hatte sich die schöne Wasserträgerin umgewandt. Mit lautem Klatschen fiel der Krug zu Boden und die Scherben sprangen flirrend umher. Sie achtete gar nicht darauf. Gellend schrie sie auf und warf sich über den Verwundeten.

Mit Gewalt und so schnell als möglich hatte Mansuetos seine Schutzbefohlene um die Ecke gezogen. Er trug sie fast, und zitternd schmiegte sie sich an ihn, als sie auf einem engen Treppwege Halt machten.

„Armes Kind, ich wünschte ich hätte Ihnen den Eindruck ersparen können.“

Das bleiche Antlitz sah mit einem beruhigenden Lächeln zu ihm auf, aber die Lippen zitterten noch, als sie einfach erwiderte: „Sie waren ja bei mir.“

Er antwortete nicht. Dies kindliche Vertrauen des stolzen jungen Weibes brachte ihn fast um alle Fassung.

„Aber hätten wir nicht versuchen müssen, irgend etwas zu tun?“ fragte Kitty, sich nunmehr gänzlich von dem sie stützenden Arme freimachend, mit neuwachsender Energie.

„Sie sind ein tapferes Mädchen. Aber der Fremde tut in solchen Fällen immer gut, nichts zu sehen und zu hören. Besonders in Trastevere. Vor allem konnte ich Sie keinem Risiko aussetzen. Aberdies war der Verwundete ja nicht verlassen. Aber wohin bringe ich Sie nun?“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— 200000 Mark Jahresgehalt für einen Hoteldirektor. Man hört jetzt aus London, daß der bisherige „Manager“ des Savoy Hotels an die Spitze eines vornehmen New-Yorker Restaurants mit einem Jahresgehalt von 200000 Mk. berufen worden ist. Der Glückliche heißt Henry Pruger und man darf aus seinem Namen schließen, daß er ein Deutscher ist oder vielleicht aus der Schweiz. In New-York hat man die Blicke auf ihn gelenkt, weil er Talent dafür besitzt, selbst die sonderbarsten — d. h. abgeschmacktesten — Launen exzentrischer Millionäre zu erfüllen. Er war es, an den Georg Kessler, ein Nabob aus dem Dollarlande, sich eines Tages mit dem Auftrage wandte, binnen 25 Stunden ein Diner zu arrangieren, das bisher alles Dagewesene durch Pracht und Originalität übertreffen müsse — Geld spiele dabei keine Rolle. So kam im Juni 1905 jenes Gastmahl zu stande, von dem ganz London lange sprach. Ein Saal war unter dunkelblauem Wasser gesetzt u. in eine venezianische Szenerie verwandelt. Die Tafel stand an Bord einer riesigen Gondel, und die Kellner, welche die Speisen reichten, waren als echte Gondolieri gekleidet. Den riesigen Geburtstagskuchen, den viele brennende Kerzen schmückten, schleppte ein kleiner, weißer Elefant

auf seinem Rücken herbei. Durch dieses Diner, an dem 15 Personen teilnahmen und das 30000 Mark kostete, legte Henry Pruger den Grund zu seinem „Ruhme“ und damit auch zu der Stellung, in welcher er jetzt jährlich noch einmal so viel Gehalt bekommen wird wie der deutsche Reichskanzler.

— Ueber die Diamantfunde in Deutsch-Südwestafrika sprach sich Oberbürgermeister Dr. Külz-Bückeburg — der sich 1. Jahr dort aufgehalten hat, in einem Vortrag aus, den er am Montag in der Kölner Abteilung der deutschen Kolonial-Gesellschaft in Köln hielt. Er führte u. a. aus, daß vor den britisch-afrikanischen Diamanten die deutschen den Vorzug der größeren Helligkeit und der guten Oktaederform haben, aber daß noch keine größeren Stücke gefunden worden sind, als ein Karat; indessen haben 70% aller Weltmarkt-Diamanten die Größe der deutschen. Die Gewinnung ist mit nur geringen Kosten verbunden. Erst aus 17 Mill. Kilogr. Gestein wird in Pretoria 1 Kilogr. Diamanten erzielt, dabei sind 30% der britischen und nur 1—2% der deutschen Steine unverwendbar. Auch werden die letzteren mit 39—40 Mk. pro Karat bezahlt, während die britischen nur 25 Mark Durchschnittswert haben. Das Bedenkliche bei den deutschen Funden ist nur die Unsicherheit, ob sie konstant sein werden. Es ist hier kein Blaugrund zu finden, den sie als primäre Fundstelle zu haben pflegen; man weiß nicht, woher sie kommen, und so sind sie also möglicherweise nur angeweht, oder vom Meer aus angeschwemmt und werden bald erschöpft sein. Wer vorsichtig den Wert des Landes schätzen wolle, meinte Dr. Külz, werde das Diamantvorkommen gar nicht berücksichtigen. Man erhofft im nächsten Jahr einen Zollertrag aus den Diamanten in Höhe von 3—4 Mill. Mark.

Gemeinnütziges.

— Bei Einbruch des Winters deckt man die Rosen im Freien in zweckmäßiger Weise und zwar die wurzelechten mit Laub- und Tannenreisig, die hochstämmigen aber beugt man nieder, nachdem an der Seite, wohin die Krone gelegt werden soll, ein wenig Erde vom Stamm entfernt wurde, gräbt sie in die Erde ein, und wo dies, wie z. B. auf Rasenplätzen, nicht gut möglich, legt man sie mit einigen Mauerziegeln fest und deckt sie mit Asche, Torfmull, trockenen Sägespänen, Erde und dergl.; den Stamm bindet man in Stroh ein. Hochstämmige Rosen, die nicht mehr ungelegt werden können, stützt man sicher durch einen starken Pfahl, umgibt die vorher in der Hauptsache beschnittene Krone mit einem Sack oder dergl., füllt das Innere mit trockenen Sägespänen aus und bedeckt sie mit einem Strohschirm, die Lehren nach oben, um das Abfließen des Regenwassers zu ermöglichen. Wo

Mäuse vorhanden, habe man ein wachjames Auge auf dieselben, denn sie schädigen bei Nahrungsmangel die Rosen durch Benagen oft empfindlich.

Ein weitverbreiteter Irrtum ist die Meinung, daß der Alkohol dem Körper Wärme zuführe. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Der Irrtum erklärt sich daraus, daß das sehr schnell vorübergehende Wärmegefühl, das man unmittelbar nach Alkoholgenuß empfindet, über die tatsächliche Wirkung des Alkohols täuscht. Der Alkohol reduziert den Sauerstoff im Organismus und setzt infolgedessen die Körpertemperatur herab, statt sie zu erhöhen. Man friert schließlich nach Alkohol mehr als vorher. Will man etwas genießen, was wirklich und dauernd erwärmt, und was zugleich ganz unschädlich ist und nicht aufregt, so empfiehlt es sich denn, Kathreiners Malzkaffee zu trinken. Dieses Getränk enthält keinen einzigen schädlichen und aufregenden Stoff, erwärmt den ganzen Körper behaglich und nachhaltig und schmeckt dabei wohlwärmend und aromatisch.

Die beste Pflanzzeit für Obstbäume.

Johannes Böttner schreibt hierüber im praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O.: „Für mich gibt es zwei günstige Pflanzzeiten, Oktober und März. In guten Jahren, wie heuer, ist Anfang November noch günstig zum Pflanzen. Da es in Rücksicht auf gute Lieferung vorteilhaft ist, Bäume immer schon im Herbst zu beziehen, so würde ich Bäume, die ich nach dem 15. November erhalte, im allgemeinen nicht mehr pflanzen, sondern im Einschlag überwintern. Das hat den Vorteil, daß ich beim Pflanzen im Frühjahr sämtliche Schnittwunden, die über Winter im Boden Schaden gelitten haben, neu anschnitten kann. Frisch eingepflanzt, treiben die Bäume mit den ersten warmen Tagen, und zwar meistens flotter als die im Herbst gepflanzten.“ Unsern Lesern wird die fragliche Nummer genannter Gartenzeitschrift vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Knorr's
Suppenwürstchen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse,
Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein.

Jede Glasflasche enthält 1 Gutschein.

Forstamt Wildbad.
Wiesenverpachtung
am
Donnerstag, den 18. Nov.
vormittags 10 Uhr
werden im Gasthaus zum „Auerhahnen“ auf dem Christofshof die Christofshof- und Schimpfengrundwiesen, sowie die Heuschauern daselbst, auf weitere 3 Jahre öffentlich verpachtet.

Empfehlung.

Im reparieren von
Roheisen
sowie im neu anfertigen solcher, ebenso im anfertigen und reparieren von **Korbwaren** empfiehlt sich
Carl Schmid,
wohnhaft bei Gypferstr. Schmid, Straubenberg.

**JUST-
WOLFRAM-
LAMPE**

70%
stromsparende
Glühlampe.

Man verlange bei allen
Elektrizitätswerken, Groß-
händlern und Installateuren
ausdrücklich die
Wolfram-Lampe
der
Wolfram Lampen A. G. Augsburg

Vorzellig ausbrennende Lampen werden ersetzt!

Militärverein Wildbad
„Königin Charlotte“
Singstunde
Freitag abend 8 Uhr
im Lokal.
Der Vorstand.

5—6000 Mk.

werden auf **11. Hypothek** mögl.
sofort von pünktlichem Zinszahler
aufzunehmen gesucht.
Von wem sagt die Red. ds. Bl.

Villa Löwenberg

Eine schöne Wohnung bestehend
aus 3 Zimmer, Küche Keller und
Zubehör ist sofort oder später zu
vermieten. Näheres bei

J. Paucke
Buchhandlung.

Stadt Wildbad.

Vergebung von Bauarbeiten.

Samstag, den 13. November, Vorm. 11 Uhr
findet auf dem Rathause die Vergebung nachstehender Arbeiten im öffentlichen Abstreich statt.

Schlosserarbeit.

Die Herstellung von 3 großen eisernen Fenstern für die Gasfabrik mit 6 Flügeln, einmalige Menigegrundierung und fertig angebracht zus. 400 Kg. zu 70 Pfg. 280,00 Mk.

Glasarbeit.

Die Verglasung mit 1 1/2-fachstarkem weißem Fensterglas in Kitt samt Anschrauben der Kittrahmchen
zus. 14,5 qm à 7,50 Mk. 108,75 Mk.

Maurerarbeit.

Herstellung einer Delzisterne unter dem Kohlenschuppen des Elektrizitätswerkes 23 cbm Aushub samt
Abfuhr zu 4 Mk. 92,00 Mk.
44 qm Wände, Sohle und Decke zu 10 Mk. 440,00 Mk.
532,00 Mk.

Verbindungsbohle zwischen der Straubbergbohle u. dem Kanal der König-Karlstraße. Aushub rd. 14 cbm
zu 1,50 Mk. 21,00 Mk.

1 Schlammfänger und Revisionschacht zus. rd.
5 cbm Beton 1:3:3 zu 25,00 Mk. 125,00 Mk.
9 laufende 25 cm weite Steingrößrohre verlegt zu 5 Mk. 30,00 Mk.
176,00 Mk.

Schreinerarbeit.

Neue Bittschpineböden 27 mm stark.
Im Rathaus. Amtsdienerrwohnung rd. 30 qm
zu 4,50 Mk. 135,00 Mk.

Notariats-Kanzlei rd. 40 qm
zu 4,50 Mk. 180,00 Mk.

Zimmer No. 4 rd. 12 qm zu 4,50 Mk. 54,00 Mk.

Neue 4 flügelige Türe aus Fichtenholz 40 mm stark
am Feuerwehmagazin rd. 10 qm zu 10 Mk. 100,00 Mk.
Kostenanschläge, Bedingungen und Zeichnungen sind auf dem Stadtbauamt einzusehen.

Stadtbauamt:
Munk.



nimmt jeder Versuch das beliebte, echte Palmin durch eine billige Nachahmung zu ersetzen. Wir bitten daher beim Einkauf genau auf den Namen Palmin und den Schriftzug Dr. Schlinck zu achten und Nachahmungen, die oft unter täuschend ähnlich klingenden Namen angeboten werden, zurück zu weisen.

H. Schlinck & Cie. A. G.
Hamburg · Mannheim

Alleinige Produzenten
von Palmin.

Winter's Dauerbrandöfen

Patent Germanen
für jede Hausbrandbohle empfiehlt

Fr. Treiber.

Siefert's Hausstrunk

ist und bleibt der beste und billigste

Volkstrunk

Universal eingeführt. Voller Ersatz für Obstmost und Rebwein
Gesund und bekömmlich. Viele Anerkennungen. Einfachste Bereitung
Weinstoff für 100 Liter mit 1a. Weinrosinen nur A 4.—, mit Malaga-
trauben A 5.— (ohne Zucker) franko Nachnahme mit Anweisung. 1a.
Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

Jell-Sarmersbacher Weinsubstanzen-Fabrik

Wilh. Siefert, Jell a. H. (Baden).

Handschuhe

Ohrenschützer, Ohrenwärmer,
Brust- u. Rückenwärmer, Knie-
wärmer, Leibbinden, Gamaschen,
Strümpfe, Socken, Shwals, Mützen,
Hauben, Wollwesten für Damen
u. Herren, Golfblusen, Sport-
jacken, Sweaters

empfehlen

Geschw. Horkheimer,

König-Karl-Strasse.

Gebildete Dame.

geprüfte Krankenpflegerin, durch
4jährig. selbstig. Führung m. d.
Leitung eines Pensions-Betriebes
sehr vertraut sucht größ. Wohnung
oder Villa günstig. geleg., möbl.
oder unmöbl. auf mehrere Jahre zu
pachten. Ausführl. Offert unter
Chiffre G. S. 327 an d. Redaktion
d. Bl.

Wildbad.

Kohlenbecken u. Eimer
Coaksfüller, Kohlenschaufeln
Kohlenköffel, Kohlensparer
Kehrichteimer mit Kohlensieb
verschiedene Maus- und
Rattenfallen

zu den billigsten Preisen empfiehlt

Fr. Treiber.

Grosse Geld-Lotterie

zu Gunsten eines Asyls in Stuttgart.
Ziehung garantiert am 30. Novbr. 1909.
2100 Geldegewinne in Bar ohne Abzug Mark

64000
Hauptgewinn Mark

35000

10000

3000

1500

1000

2000

2500

9000

Lose à M. 2.— 6 Lose M. 11.—
Partis und Liste 25 Pf. extra empfiehlt

J. Schweickert General-Agentur
Stuttgart, Marktstrasse 6
sowie alle Verkaufsstellen.

Sier bei: Carl Reith, Sott.

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor
HUSTENHEILSERUM
Nach dem Rauchen hinterbleibt
stets ein trügendes Gefühl im
Halbe u. ein unangenehmer Ge-
schmack im Munde. Beides wird
erfolgreich bekämpft durch regel-
mäßigen Gebrauch von
Wybert-Tabletten gleich nach
dem Rauchen. Raucher führen
daher stets Wybert-Tabletten
bei sich. Vorrätig in allen Apo-
theten à Mk. 1.—. Depots in
Wildbad: bei Dr. C. Metzger,
K. Hofapotheker.

Kaffee!

Versuchen Sie bitte, meine
alle vierzehn Tage eintreffenden,
frisch gerösteten Kaffeesorten zu
Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50,
1.60, 1.80 und 2 Mk. und Sie
werden finden, daß Sie gut u.
billig eingekauft haben.

D. Fr. Treiber

Inhaber Robert Treiber.

Salus-Bonbons

Sibirisch-
Malz-
Brusttee-
empfehl

Hofconditor Lindenberger.

Fruchtbranntweine

sowie alle Branntweine u.
Liköre empfiehlt in bester
Qualität

Th. Bechtle.